

**Deutsches Reich.**

**Stuttgart, 16. Nov.** Se. Maj. der König wird am nächsten Sonntag den 20. d. zu einem längeren Aufenthalt in Bebenhausen erwartet.

**Stuttgart, 17. Novbr.** Die Menagerie Kaufmann wird von Straßburg her zu uns kommen. Man wird ihrer Ankunft auf den 25. d. M. entgegensehen dürfen.

**XII. Wahlkreis. Definitives Ergebnis.**

	Fürst. Hohenlohe:	K. Mayer:
Oberamt Crailsheim	1545	2745.
" Gerabronn	2368	3286.
" Münzelsau	2392	2485.
" Mergentheim	2164	2563.
	8469	11079.

Wie man hört, will sich die Bäckergenossenschaft in **Sinnd** zu einer Innung erweitern. Zunächst sollen die mit dem Konsumverein abgeschlossenen Verträge gekündigt und keine neuen mehr eingegangen werden, sodann beabsichtigt man, auch die sog. Brodhäuferei abzuschaffen.

**Bachnang, 15. Novbr.** Heute Nacht brannte in der Sulzbacher Vorstadt eine mit vielen Nährstoffen gefüllte Scheuer, erst kurz vorher, einem fleißigen Mann bis auf den Grund ab.

**Bachnang, 16. Nov.** In vergangener Nacht wurden wir nochmals durch Feuerlärm aufgeschreckt, indem kurz nach 10 Uhr die zwischen dem Wohnhause und der Brauerei zur Rose gelegene Scheuer, deren Besitzer dieselbe erst kurz gekauft hatte und die noch nicht einmal versichert war, vollständig niederbrannte. Die Scheuer wurde in letzter Zeit als Aufbewahrungsort für die Löschgeräthschaften benützt, welche zum Glück mit Ausnahme des Manuskraftswagens in Folge des Brandes in der Nacht vorher noch außerhalb derselben waren. Dem Besitzer verbrannten Lagerbier-Käffer, die derselbe vorübergehend in der Scheuer aufbewahrt hatte. Da in beiden Fällen eine andere Ursache als Brandstiftung nicht gedacht werden kann, so sieht die Einwohnerschaft ängstlich der folgenden Nacht entgegen.

**Brackenheim, 16. Novbr.** Vom 1. August bis 1. Oktober wurden 46121 Feldmäule, 7 Horstsen- und 20 Wespennestern mit einem Aufwand von 682 M 86 S abgeliefert.

**Schöthal, 16. Nov.** Unser kleiner Ort wurde bei der Ausstellungs-Lotterie vom Glücke recht begünstigt. Es kamen fünf Gewinne hieher, darunter der zweite Hauptgewinn, den die glückliche Gewinnerin (die Haushälterin des Pfarrers) in 4500 M. baar Geld umsetzte.

In **Friolzheim** soll eine Familie mit Vierlingen beglückt worden sein.

**Heutlingen, 15. Novbr.** Aus Pfullingen wird berichtet: Heute in der Früh geriethen die Brüder Beuttel wegen eines Brettes in Streit, in dessen Verlaufe der ledige Carl Beuttel seinen verheiratheten Bruder Fritz Beuttel mit dem scharfen Theile einer Axt auf die Stirn schlug, daß der Betroffene sofort tödtlich verletzt zusammenstürzte. Der Thäter wurde an das K. Amtsgericht eingeliefert.

**Oberndorf, 15. Novbr.** Der als des Mordes verdächtig verhaftete Bursche Namens Stoll soll bereits in der

Voruntersuchung ein theilweises Geständnis abgelegt haben. Als hochtragisch verdient der Umstand erwähnt zu werden, daß es der Vater des Mörders war, welcher die Leiche des Ermordeten fand, den Fall zur Anzeige brachte und so unbewußt der Ankläger des eigenen Sohnes wurde.

**Karlsruhe, 15. Nov.** Die Eröffnung des Landtags fand um 11<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr im Ständehause statt. Staatsminister Turban verlas die Thronrede, welche besagt: Da der Großherzog durch schwere Erkrankung verhindert sei und der Erbgroßherzog in der Familie zurückgehalten werde, sei Turban beauftragt, den Ständen den freundlichen Gruß des Erbgroßherzogs zu entbieten. Von den Vorlagen hob die Rede den Staatshaushalt hervor, der eine erfreuliche Uebereinstimmung in Einnahmen und Ausgaben aufweist. Nach Vereidigung der neu eingetretenen Abgeordneten schloß die Sitzung mit einem von Friedrich ausgebrachten Hoch.

**Baden-Baden, 17. Nov.** Der Großherzog verbrachte auch die letzte Nacht größtentheils ruhig schlafend. Die Temperatur war 36,8°, der Puls 78. Der Zustand ist befriedigend.

**Berlin, 17. Nov.** Der Reichstag wurde vom Reichskanzler durch eine kaiserliche Botschaft eröffnet. Angekündigt wurden der Etat, welcher ein erfreuliches Bild erfolgreicher Wirtschaftspolitik zeige, der Vertrag mit Hamburg, die Verlängerung der Legislatur- und Budgetperioden, die Unfallversicherung, die Organisation des gewerblichen und Krankenwesens, das Tabakmonopol, die Getränksteuer. Betont wird die strikteste Festhaltung der bisherigen Wirtschaftspolitik, die Steuerreform, wobei die Nothwendigkeit staatlicher Fürsorge für die invaliden Arbeiter hervorgehoben wird.

Die Botschaft spricht sich über die auswärtige Politik mit völliger Befriedigung aus; seit den letzten zehn Jahren sei nicht mit solcher Friedenszuversicht in die Zukunft geblickt worden wie jetzt. Die Begegnungen in Gastein und Danzig waren der Ausdruck reger persönlicher und politischer Beziehungen der Souveräne und ihrer Reiche. Die vertrauensvollen Beziehungen bilden eine zuverlässige Bürgschaft der Fortdauer des Friedens, worauf die Politik der drei Kaiserhöfe übereinstimmend gerichtet ist. Die Beziehungen zu allen anderen Mächten sind freundschaftlichster Natur.

**Berlin, 17. Nov.** Der Eröffnung des Reichstags im Weißen Saale wohnten etwa 200 Abgeordnete bei. Die Mitglieder des Bundesraths, von dem Fürsten von Bismarck geführt, stellten sich links vor dem verhüllten Throne auf. Fürst Bismarck verkündete, der Kaiser sei durch Unwohlsein verhindert, den Reichstag persönlich zu eröffnen, wie es seine Absicht gewesen. Der Kaiser habe ihn deshalb ermächtigt, die kaiserliche Botschaft zu verkünden. Nach Verlesung der Botschaft erklärte Fürst Bismarck im Namen der Bundesregierungen auf Befehl des Kaisers den Reichstag für eröffnet. Der bayerische Gesandte brachte darauf ein Hoch auf den Kaiser aus, in das die Anwesenden begeistert einstimmten. An dem Gottesdienst in der Schloßkirche hatten der Kronprinz, die Prinzen Wilhelm, Heinrich, Friedrich Karl und mehrere andere fürstliche Personen Theil genommen.

**Berlin, 17. Novbr.** Der „Nichts-Anzeiger“ schreibt: Es war bis heute Morgen die Absicht des Kaisers, den Reichs-



tag persönlich zu eröffnen. Auf dringenden Rath der Aerzte verzichtete er wegen Unwohlseins auf die Ausführung seiner Absicht. Er ermächtigte den Reichskanzler, den Reichstag zu eröffnen. Der Gottesdienst in der Schloßkirche fand statt ungeachtet der Verhinderung des Kaisers.

**Berlin, 17. Nov.** Die „Prov.-Corr.“ erblickt in der kaiserlichen Botschaft den vollen unzweideutigen Beweis, daß die bisherige Politik Bismarck's im Einvernehmen mit dem Kaiser befolgt wurde, und sagt: Wenn der Kaiser für die gesammten Pläne Bismarck's auch angesichts der gegenwärtigen Lage mit solcher Entschiedenheit eintrete, dann sei für den Fürsten kein Grund, dem Dienst des Vaterlandes zu entsagen. Es werde sich nun darum handeln, ob er in dem neuen Reichstag eine Mehrheit finde, welche bereit sei, die weitgreifenden schwierigen Aufgaben, deren Anregung der Kaiser für seine Herrscherpflicht hielt, mit dem Kanzler in Angriff zu nehmen, oder ob dieser — und zugleich wohl der Kaiser — auf dieses letzte schöne Ideal seines Lebens verzichten soll.

**Berlin, 17. Nov.** Reichstag. Graf Moltke übernimmt den Alters-Vorsitz. Er beruht provisorische Schriftführer. Bei dem Namensaufruf sind 242 Mitglieder anwesend; der Reichstag ist also beschlußfähig. Am Samstag um 2 Uhr ist Präsidentenwahl.

**Berlin, 15. Nov.** Die „Kreuz-Zeitung“ und andere Blätter schreiben: Der Vortrag des Kanzlers bei dem Kaiser über die Wahlen ergab ein volles Einverständnis zwischen dem Monarchen und dem Kanzler in der Beurtheilung der Lage und der einzuhaltenden Schritte. Die nächste Zeit dürfte bereits eine Kundgebung dieser Art bringen.

— Der Kaiser hat seiner Enkelin, der jungen Kronprinzessin von Schweden als nachträgliches Hochzeitsgeschenk zwei prächtige Isabellenhengste verehrt. Die edlen Thiere sind für 21,000 Mk. angekauft und vor einigen Tagen über Lübeck nach Stockholm verschifft worden.

**Berlin, 16. Nov.** Nach der „Nationalzeitung“ wären gewählt: 57 Konservative, 25 Freikonservative, 98 Klerikale, 9 welfische Hospitanten des Centrums, 47 Nationalliberale, 45 Sezessionisten, 56 Mitglieder der Fortschrittspartei, 8 der Volkspartei, 6 andere Liberale, 16 Polen, 15 Protestler, 13 Sozialdemokraten, 2 Dänen. — Es haben somit verloren: Konservative 1, Freikonservative 13, die National-Liberalen 17 Stimmen. Die Gruppe Schauff-Bölk und Löwe-Berger sind verschwunden. Es haben gewonnen: das Centrum (einschließlich Hospitanten) 2, Sezessionisten 23, Fortschrittspartei 28, die Volkspartei 4, die Polen 2, die Protestler etwa 10, die Sozialdemokraten 3.

**Elberfeld, 14. Nov.** Der „N. W. Post“ wird von hier folgendes Sittenbild mitgetheilt: Am vergangenen Samstag wurden auf dem hiesigen königlichen Standesamte vier Brautpaare in einem so jugendlichen Alter gerraut, wie es anderswo nur selten vorkommen dürfte. Während die vier Bräutigame nämlich ein Alter von im Durchschnitt 20 $\frac{1}{4}$  Jahre repräsentiren, zählten die Bräute durchschnittlich 19 Jahre. Unter den vier jungen Männern, welche sämmtlich zum Militär ausgehoben und auch schon zum Dienst-eintritt einberufen sind, befand sich ein demnächstiger Vaterlandsverteidiger im Alter von 20 Jahren, der bei seinem Abgang zum Regiment außer seiner 21jähr. Ehefrau auch noch zwei jetzt legitimirte Kinder zurücklassen wird.

### U s l a n d.

**Paris, 16. Novbr.** Die Botschafter in Berlin und Petersburg, Graf St. Vallier und General Chanzy haben ihre Demission eingereicht.

**Dublin, 17. Nov.** Gestern Abend fand an Bord des Dampfers „Severn“ auf der Route von Bristol nach Glasgow eine Dynamit-Explosion statt. Neun Personen wurden getödtet, 33 schwer verwundet. Der Dampfer wurde mit zertrümmertem Verdeck nach Kingstown bugsiert.

**Petersburg, 14. Nov.** Ein kaiserlicher Ukas wird, wie bereits angedeutet wurde, in den nächsten Tagen ein Drittel der vorhandenen Klöster ihrer großen Armuth wegen aufheben.

**Konstantinopel, 16. Nov.** In Folge der Verhandlungen mit den englischen Deputirten für die Einwanderung gestattete die Pforte den deutschen, russischen, rumänischen

Juden die Einwanderung in die Türkei, mit Ausnahme von Palästina, unter der Bedingung, daß diese türkische Unterthanen werden.

## F u i l l e t o n.

### Ein Wittwenstand.

Erzählung von S. Schandorff.  
Aus dem Dänischen von R. D. Ziegler.

(Fortsetzung.)

Fräulein Sperling hatte natürlich beim Prediger Zutritt wie in allen guten Häusern der Stadt. Sie war eine Art höhere Stadtklatsche. Vierig und naschhaft wie sie war, hatte sie es bald erlauert, daß die Cousine des Predigers, welche seit dem Tode seiner Frau seinen Hausstand führte, den Besuchenden am Vormittage ausgezeichnete selbstgebackene Makronen und süßen Muskateller vorsezte. Bei ihrem ersten Besuche hatte sie den Pastor Alstrup mit Schmeicheleien überhäuft, die er als Mann von Bildung und Geschmack unmöglich für baare Münze nehmen konnte, er mochte Fräulein Sperling nicht leiden und hatte sie bald gründlich durchschaut. Er nahm also ihr gegenüber eine zurückhaltende, höfliche Stellung ein und beantwortete ihre liebfolgenden Worte mit einem ironischen Lächeln und Achselzucken, hielt aber doch sein Benehmen in einer solchen Zweideutigkeit, daß sie es aufah für das eines überlegenen Mannes einem kindlichen Gemüth gegenüber, „den ich bin und bleibe ein Kind“, jagte sie, „und die selige Großmama, die Kammerherrin, sagte auch, oft: Adelaide, tu ne grandiras jamais.“

Am Montag Vormittag saß Fräulein Sperling im Pastorat, Makronen knaupelnd und Muskateller nippend, während sie sich mit des Predigers Cousine, Frau Krause unterhielt. Es war eine große, wohlbeleibte Dame, mit einem stereotyp kalt und klug lächelnden Gesicht. Ihr Mann war Großhändler gewesen und hatte seiner Zeit in der merkantilen Welt Kopenhagen eine gewisse Rolle gespielt, aber ein plötzlicher Fallit zeigte, daß das ganze Geschäft auf Schwindel gebaut gewesen war; er selbst hatte sich entfernt und in fünf Jahren hatte Niemand etwas von ihm gehört. Seine Frau mußte sich also damit begnügen, in ihres Veters Haus Aufnahme zu finden, dem sie mit Tüchtigkeit und Geschmack vorstand, aber der Prediger und sie sympathisirten nicht, das entdeckte man bald.

„Das war doch eine unvergleichliche Rede, die der Herr Pastor am Sonntag hielt,“ jagte Fräulein Sperling kauend.

„Das ist es ja immer,“ antwortete Frau Krause mit einem Lächeln, das einer Grimasse ähnlich sah.

„Das ist vollkommen wahr, aber das, was man Aengspiration nennt, kann doch mitunter stärker, mehr kongangtrirt sein, als zu andern Zeiten.“

„O ja, das kann es wohl.“

„Sie sind gewiß keine fleißige Kirchgängerin, Frau Krause?“ sagte das Fräulein in zärtlich vorwurfsvollem Tone, neigte das Haupt auf die Seite und drohte einschmeichelnd mit ihrem dünnen Zeigefinger, der einer Hühnerzehe glich.“

„Nein, und die Gemeinde muß es mir Dank wissen.“

„Aber, liebe Frau, wie das?“

„Mein Vetter muß immer, bevor er predigt, ein englisches Beefsteak mit Spiegeleiern haben, ohne dieses Beefsteak kann er nicht begeistert werden, und dafür muß ich sorgen; Sie sehen also, daß ich gewissermaßen die Veranlassung zu der Begeisterung bin, die seine Rede weckt.“

„O Gott, wie mögen Sie doch nur so furchtbar ironisch sein? Aber Sie sind ungemein interessant haha . . . Ich muß wirklich noch eine von ihren himmlischen Makronen haben; wie bekommen Sie dieselben doch nur so sprod?“

In diesem Augenblick wurde die Thür zum Nebenzimmer geöffnet und Pastor Alstrup zeigte sich. Fräulein Sperling sprang von ihrem Sitze auf, legte den Kopf wieder auf die Seite, kniff mit einem möglichst schmachttenden Ausdruck die Augen zu und rief:

„Da haben wir ja unsern lieben, lieben Herrn Pastor.“

„Nehmen Sie sich's nicht so zu Herzen, liebes Fräulein“, sagte der Prediger, indem er ihr zunickte.

„Dank für die gestrigen segensreichen Worte; ich habe daran geistige Nahrung genug für die ganze Woche.“



„Das freut mich,“ sagte der Prediger mit einer übertrieben tiefen Verbengung.

„Bemerkten der Herr Pastor nicht gestern eine neue Zuhörerin?“

„Liebes Fräulein, es ist mir nicht möglich, zu contro-  
lire n . . .“

„Nein, natürlich, wenn alle Gedanken des Herrn Pastors nach oben gerichtet sind —“ (das Fräulein drehte die Augen gegen den Kronleuchter unter der Decke.)

„Wen meinen Sie übrigens?“

„Die kleine junge Wittwe, Frau Staal.“

„Ja so — hm“, sagte der Prediger und that, als ob er sich zu orientiren suche, „die Wittwe eines Verwalters?“

„Eines Försters.“

„Richtig. Ja, eine niedliche junge Frau.“

„Nicht wahr? Ich war die Veranlassung, das sie zur Kirche ging; auch ich bestrebe mich nach meinem geringen Vermögen, Seelen zu fangen, aber ich vermag nur so wenig. Sie ist noch ganz und gar von Trauer über den Tod ihres Mannes erfüllt und bedarf gewiß innig der Seelsorge.“

„Ach was“, ertönte jetzt Frau Krause's dürre Stimme, „der Mann war ja so alt, daß er ganz gut ihr Vater hätte sein können.“

„Und was denn?“ fragte schnell und mit fast irritirter Stimme der Prediger.

Frau Krause zuckte die Achseln. „Er hinterließ ihr ein hübsches, kleines Vermögen,“ fuhr sie mit durchaus gleichgültiger Betonung fort.

Der Prediger warf sich in die Brust und sagte mit der Würde eines Prälaten: „Sie hatte mit ihrem Manne ein christliches Leben geführt, es ist klar, daß sie über ihn trauern muß; von etwas Anderem kann nicht die Rede sein. Wenn der Tod uns eine christliche Ehehälfte raubt, müssen wir in des Hauses zweistimmigem Psalmengesang die eine Stimme tief entbehren.“

„Gerade das habe ich oft gedacht, aber nie auszudrücken vermocht,“ sagte Fräulein Sperling mit nach innen gerichteter Bewunderung. „Als meine selige Grandmama, die Kammerherrin . . .“

„Wünscht die Dame meine persönliche Seelsorge?“ unterbrach der Prediger sie.

„Ob sie sie wünscht? Sahen der Herr Pastor nicht, wie bewegt sie gestern in der Kirche war?“

Der Prediger schüttelte den Kopf, Frau Krause sagte:

„O, gewiß hat mein Vetter es gesehen. Es ist nur seine gewöhnliche Bescheidenheit . . . Ich meine es wirklich,“ sagte sie, als sie dem drohenden Blick des Predigers begegnete.

„Nehmen Sie sich der lieben, jungen Seele an, Herr Pastor, säen Sie den guten Samen in ihr Herz,“ bat Fräulein Sperling.

„Ich werde dieser Tage bei ihr vorsprechen. Leben Sie wohl, mein Fräulein, ich muß an meine Arbeit.“

Der Prediger ging in sein Zimmer und das Fräulein nahm einen rührenden Abschied von Frau Krause. Während diese Wein und Kuchen fortnahm, lachte sie und sagte: „So, jetzt haben wir bald eine neue.“

Am Dienstag Mittag bewegte Pastor Alstrup's majestätische Figur sich über den Hofraum vor Frau Staal's Hause. Hans Peter und Anna hielten wie gewöhnlich vom Küchenfenster aus Controle über die Ankommenden.

„Das war der Pastor,“ sagte Hans Peter. „Das ist ein herrlicher Mann zu reden, man kann ihn außen vor der Kirchenthür hören.“

„Kamerraths Riese sagt, er küßt sein Stubenmädchen,“ sagte Anna unwirsch.

„Wenn er seine Sachen gut macht,“ antwortete Hans Peter, „so hat er ja ebensogut Erlaubniß sein Vergnügen zu haben wie jeder Andere.“

„Denn wenn die Arbeit ist vollbracht,“

„Ist auf die Freude man bedacht,“  
recitirte er weiter im singenden Leseton.

„Du bist immer so gottlos“, murmelte Anna.

Beim Eintritt des Predigers in die Wohnstube der jungen Wittwe wechselte Frau Cäcilie die Farbe, aber Pastor Alstrup trat sicher und ungenirt auf sie zu, reichte ihr die Hand wie einer alten Bekannten und sagte:

„Sie wünschten mich zu sprechen;“ und als Cäcilie stumm stand, während ihr Busen arbeitete, fügte er ruhig hinzu: „Sie haben Trauer gehabt und suchen Trost?“

„Ja,“ flüsterte sie kaum hörbar.  
(Fortsetzung folgt.)

## Kleine Mittheilungen.

Ein Fremdling erregte dieser Tage im Frankfurter Opernhause dadurch große Aufmerksamkeit, daß er eine schwere goldene Kette, an der sich Brillant an Brillant reichte, zweimal um den Hals geschlungen, als Uhrkette benutzte. Auch die Kleidung entsprach diesem Reichthum, denn er hatte einen Frack mit massiv goldenen Knöpfen an.

Eine junge „Dame“, die Tochter bemittelter Eltern von Frankfurt, wurde am 14. d. verhaftet. Dieselbe hat eine große Neigung zu Liebes-Abenteuern. Auf ihrer letzten Excursion nach Wiesbaden entwendete sie dort einem ihrer Anbeter einen Brillantring von über 1000 M. im Werthe.

Denkmal für den Märtyrer der Buchdruckerkunst. Im Pariser Gemeinderathe soll, „wie der Temps“ hört, der Antrag eingebracht werden, Etienne Dolet, dem berühmten Buchdrucker und Humanisten, welcher im Jahre 1546 auf der Place Maubert den Scheiterhaufen bestieg, ein Denkmal zu errichten.

Ein angekneiptes Individuum wurde an ein Haus angelehnt gefunden, den Blick starr auf eine Laterne gerichtet. „Warum gehst Du nicht nach Hause, Karl?“ fragten ihn seine Bekannten. „Ich — ich — wa — warte nur bis der Ja — Ja — Fackelzug da vorbeimarschirt ist“, erwiderte der Gefragte.

Elastische Haut. Gegenwärtig läßt sich, wie die „Wiener Med. Wochenschrift“ berichtet, in Wien ein Individuum sehen, welches die Aufmerksamkeit der Aerzte in hohem Grade in Anspruch zu nehmen geeignet ist. Dasselbe besitzt eine abnorme, in geradezu itaunenswerthem Grade elastische Haut. Er ist im Stande, die Haut des Rumpfes und der Extremitäten in einer Falte abzuheben und diese auf mehr wie einen Schuh Entfernung abzuziehen. Hört der Zug auf zu wirken, so kehrt die Haut wieder an die normale Stelle zurück und bleiben weder Falten noch Eindrücke sichtbar. Die Prozedur ist vollständig schmerzlos. Beim Betasten der Haut hat man das Gefühl, als ob man auf einen feinen Schwamm griffe und als ob die Haut für ihren Inbassen viel zu weit wäre. Sogar die Haut des behaarten Kopfes, der Nase und der Flachhand besitzt diese Eigenschaft, wenn auch nicht in so hohem Grade als jene des Armes und des Rumpfes. Die Oberhaut ist so zart, daß sie, insbesondere an den oberen Extremitäten, einer Falte abgehoben und vor eine Lichtquelle gehalten, durchscheinend ist und den Verlauf der Gefäße erkennen läßt. Der „Gummimensch“ ist 32 Jahre alt und will erst im 21. Lebensjahre bei Gelegenheit der Affentirung auf seine Körperreizthümlichkeit aufmerksam gemacht worden sein. Seither scheint derselbe es an Dehnungen der Haut nicht fehlen gelassen zu haben.

## Warum?

Du kamst so freundlichst mir entgegen,  
Es war im wunderschönen Mai,  
Es fiel ein weißer Blütenregen  
Voll Duft hernieder auf uns Zwei  
Die Rosen knospten allerwegen  
Erblickten Blümlein mancherlei,  
Ich sah am Bach und an den Stegen  
Bergis'm innicht und Männer'treu.

Du reichtest mir zum Gruß die Hände,  
Mir war's als ein Heiligthum  
Von Treu und Liebe ich jetzt fände  
Und dankbar fragt mein Herz: warum?

Nun ist es rauh und kalt geworden,  
Die Blümlein all' sind todesmüd,  
Es herrscht ein böser Wind aus Norden,  
Der mordet Alles was noch blüht,  
Die Vöglein zieh'n geichart in Norden  
Hinüber nach dem goldnen Süd  
Das hange Herz lauscht den Akorden  
Von meinem letzten, letzten Lied.

Und du hast dich vor mir gewendet,  
Die Hand ist kalt, der Blick ist stumm,  
Ein holder Traum ist auch beendet,  
Und jagend fragt mein Herz: warum?



## Zwei Räthsel.

1.  
Der Philosoph sucht, was es sei, zu finden,  
Der Schneider hält es fest schon in der Hand,  
Der Dichter braucht's, will er sich Lorbeer winden,  
Der Jecher lobt's, wenn gut den Trank er fand.

2.  
Hat's die Säng'rin in der Kehle,  
Wird bekümmert ihre Seele;  
Ist es ihrer Stimme eigen,  
Wird sie sich im Glanze zeigen.

Auflösung des Räthfels in Nr. 179:  
Traubenzucker.

Bremen, den 16. November 1881. Der Postdampfer „Oder“, Capt. C. Undtisch, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 5. November von Newyork abgegangen war, ist gestern 5 Uhr Nachmittags wohlbehalten in Southampton angekommen und hat nach Landung der für dort bestimmten Passagiere, Post und Ladung 7 Uhr Abends die Reise nach hier fortgesetzt. Derselbe überbringt 72 Passagiere und volle Ladung.

Laut Telegramm sind die Hamburger Postdampfschiffe: „Athenia“, am 23. v. M. von Hamburg, am 7. d. M. und „Wesphalia“, am 26. v. M. von Hamburg, am 9. d. M. in Newyork angekommen. „Sessing“, am 27. v. M. von Newyork, am 9. d. M. in Hamburg eingetroffen. „Suevia“, am 29. v. M. von Newyork, am 9. d. M. Lizard passirt. „Cimbria“, am 2. d. M. von Hamburg und am 4. d. M. von Havre nach Newyork abgegangen.

„Silesia“, am 9. d. M. Hamburg nach Newyork abgegangen.  
„Gerber“, am 3. d. M. von Newyork in Hamburg eingetroffen.  
„Allemania“, am 7. d. M. von Newyork in Hamburg eingetroffen.  
„Thuringia“, am 24. v. M. von St. Thomas, am 9. d. M. Lizard passirt.  
„Teutonia“, am 7. d. M. von St. Thomas nach Hamburg abgegangen.  
„Bavaria“, am 7. d. M. von Hamburg nach Westindien, am 9. d. M. in Havre angekommen.  
„Paranagua“, am 31. v. M. und „Santos“ am 9. d. M. von Bahia nach Hamburg abgegangen.  
„Buenos Aires“, am 5. d. M. von Brasilien in Hamburg eingetroffen.  
„Hamburg“, am 3. d. M. von Hamburg nach dem La Plata abgegangen.  
„Montevideo“, am 9. M. von Hamburg nach Brasilien abgegangen.

Die auf Grund neuer wissenschaftliche Forschungen dargestellten und von vielen Herren Aerzten warm empfohlenen W. Voss'schen Katarthpillen, welche den so lästigen Schnupfen in wenigen Stunden beseitigen und heftige Lungen-, Rachen- und Kehlkopfcatarrhe binnen kürzester Frist in die mildeste Form überführen, sind (à Dose M. 1) in Welzheim in der Apotheke zu haben. Dasselbst wird auch eine kleine Broschüre über dieses neue Heilverfahren von Dr. med. Wittlinger unentgeltlich abgegeben.

## Bekanntmachungen.

Schw. Schmid.  
Bierbrauerei-Einrichtung-Verkauf:

1 kupferner, 6 Eimer haltender Bierkessel, 1 engl. Malzdarre sammt Rohr (Größe der Malzdarre: ca. 4 Meter breit und 5 Meter lang), 1 Maischpumpe von Messing mit Messinghahnen und kupf. Auslaufrohr, 1 Kühlschiff von Eisenblech, 1 Grand von Eisenblech, 1 eichener Maischkasten mit kupf. Eintröden.

Die in ganz gutem Zustande befindliche Einrichtung kann sofort zusammen oder auch im einzelnen gekauft werden und steht Offerten entgegen

Carl Nagel am Markt.



## Auswanderer

nach Amerika befördert billigst mit Postdampfern I. Klasse über Hamburg, Bremen, Rotterdam und Antwerpen und mache ich besonders auf die Rotterdamer Linie, als angenehmste und billigste, aufmerksam.

Passagepreis über Rotterdam Mk. 90. — ab Mannheim.  
H. Müller in Alsdorf.

Revier Gschwend.

## Nadelstreuverkauf

am Donnerstag den 24. November Vormittags 9 Uhr aus dem Staatswald Ebersberg 12., Fuchsklinge.

Zusammenkunft im Schlag.  
G. Revieramt.  
R o b e r t.

Kirchenkirchberg.

## Zu verkaufen:

Eine Charabank, schön und noch nicht lange gebaut, nebst einem Pferd, fünfjähriger Roth-Schimmel, besonders für leichte Gefährte geeignet; und im allgemeinen sehr vertraut, von Johann Wurst, zur Rose.

Schorndorf.

## Möbelempfehlung.

Schuck, Schreiner, empfiehlt sein Lager in Möbeln aller Art unter Zusicherung billigster Preise.

## Lohnender Verdienst.

Solide und strebsame Personen werden für den Verkauf von Baudischen Loosen v. J. 1845, welche bis 1885 sämmtlich verlost werden müssen, zu vortheilhaften Provisionsbedingungen ev. fixem Gehalt angestellt. Bankvereinigung Grün & Co. in Amsterdam. Offerten sind zu richten an die Filiale der Bankvereinigung Grün & Co. in Frankfurt a.M.

Manholz.

Gegen gefährliche Eiche können sofort



900 Mar

erhoben werden bei  
Pfleger Gottfr. Seiger.

Gebirgsweiler.



Schöne halbenenglische Milchschweine hat zu verkaufen.

G. Dees.

## Mayers Brust-Syrup

ist ein ausgezeichnetes Mittel gegen Husten, Brust- u. Halsleiden, was ich aus eigener Ueberzeugung bestätigen kann. Hindelang, den 18. October 1880, L. Eberhardt, Kaufmann. Echt bei H. Hohly, Conditor und Kaufmann in Welzheim.

## Bevor ein Kranter

sich zum Gebrauch eines Heilmittels entschließt, versäume er nicht, bei Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig zu bestellen: „Urtheile aus ärztlichen Kreisen“, denn die in dieser Broschüre abgedruckten Urtheile sind das Resultat genauer wissenschaftlicher Versuche und daher für jeden Leidenden von großem Werth. — Damit möglichst alle Kranke durch das Schriftchen einen ebenso einfachen wie sicheren Weg zur Heilung ihrer Leiden kennen lernen, erfolgt die Zusendung desselben gratis und franco, so daß der Besteller weiter keine Kosten hat, als 5 S für seine Postkarte.